



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 18. Juny.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 2 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 2 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sols pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden porto frei erbeten.

Gegen das Herumlaufenlassen der Hunde ist von unserer Hochl. Stadt-Regierung eine neue geschärfte Verordnung erlassen worden. Jeder Hund, er gehöre wem er wolle, muß an der Schnur geführt, und darf unter keiner Bedingung aufsichtslos gelassen werden. Diese Maßregel ist um so wohlthätiger und für die Sicherheit des Publikums um so wichtiger, als bei der seit 8 Tagen stattfindenden außerordentlichen Hitze (nie stand diese Zeit über in der Mittagsstunde im Schatten, der Reaumur'sche Thermometer unter 20 Grad) auch in unserer Stadt sehr leicht einer der fast unzählbaren Hunde wüthend werden könnte. Noch kürzlich hatte sich im Dorfe Vintgen ein toller Hund eingefunden, welcher mehrere andere Hunde gebissen hat, doch durch einen muthigen Einwohner in Nollingen glücklich getödtet worden ist.

— Am 10. d. stürzte der hiesige Fleischer Joseph Kerschmeyer durch das Fenster seiner im zweiten Stocke befindlichen Wohnung, und fiel so unglücklich, daß er sich die Hirnschale auf dem Pflaster zerschlug, und auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine

Frau und fünf unmündige Kinder in der drückendsten Lage. Wer Familienvater ist, Familiennoth kennt, oder davon je etwas gehört hat, wird, die Größe des Unglücks dieser Wittwe mit fünf Waisen fühlend, gewiß gern ihr eine Unterstützung wünschen. — Die Wohnung dieser Frau ist auf dem Rost, N^o. 363.

— Am 12. d., früh 3 Uhr, marschirte die zeither hier in Garnison gestandene 3. u. 6. Compagnie der Königl. Preuß. 8ten Artillerie-Brigade, unter Anführung des Königl. Hauptmanns zc., Herrn Tgel, von hier nach Coblenz ab.

— Mittwochs, den 15. d., trat in dem Concert der philharmonischen Gesellschaft der Musikdirector Herr Gehring aus Wien, dem der Ruf seltener Virtuosität als Violinist vorangegangen war, zur allgemeinen Zufriedenheit auf. Der lebhafteste Beifall ward dem deutschen, mit seltenem Talente begabten Virtuosen für den Vortrag eines Concerts von Mauer, einer Cavatine aus dem Freischütz, einer Polonaise wie einiger Variationen, von der gleich glänzenden als zahlreichen Versammlung gezollt. Herr Gehring wird der Einladung der genannten Ge-

sellshaft zufolge (in Herrn Schrobilgen's neuem Gartenfaale in Clausen) heute ein zweites Concert geben. Sehr zu beauern bleibt es, daß nicht alle hiesigen Musikfreunde und Musikkenner, sondern nur die, welche Mitglieder jener Gesellschaft sind, sich dieses Kunstgenusses erfreuen dürfen.

— Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Königl. Preuß. Militair-Gouverneur hiesiger Bundesfestung, zc., Herr Generalleutenant Prinz von Hessen-Domburg, sind am 1. d. M. von Berlin abgereist, und werden dieser Tage wieder in unsern Mauern eintreffen.

— Zu Lyon haben kürzlich Mönche mehrere dort befindliche, aus der Schweiz gebürtige Kinder evangelischer Confession durch Geld, Vorspiegelungen, ja selbst durch Drohungen zum Uebertritt zur katholischen Kirche bewogen. — In Polen haben sich die gewerbetreibenden Protestanten so vermehrt, daß die Regierung 13 neue Gemeinden für dieselben angelegt hat.

— Zu dem zu Ehren der hl. Waldburga seit langen Jahren stattfindenden, sehr beliebten Feste zu Contern, sind am 12. und 13. d. abermals viele Tausende, mitunter auch Augenranke, die dort Hülfe und Heilung erwarteten, geströmt. Der in Häusern, Wald, Feld und Flur wogenden Volksmenge ungeachtet, ist Ordnung, Ruhe und Vergnügen nicht im Geringsten gestört worden, und alles recht fröhlich abgelaufen.

— Am 5. Juny ist zu Bordeaux die den Herren Lafitte gehörige Zuckerraffinerie ein Raub der Flammen geworden. Zum Glück für die Eigenthümer, war solche versichert.

— In der lithographischen Anstalt des Herrn Gobard zu Brüssel sind die schönen und äußerst ähnlichen Portraits J. J. K. H. H. der Prinzessin Louise von Preußen wie des Prinzen Friedrich der Niederlande erschienen. Der Preis eines jeden ist 1 Gulden.

— Von dem Debüt der Soliboischen Schauspielergesellschaft aus Thionville kann, da von derselben bis dato noch keine Seele hier eingetroffen ist, noch nichts, wohl aber das gemeldet

werden, daß ein deutscher Schauspiel-Direktor, Herr Hansen aus Cöln, hier eingetroffen ist, dessen Vorstellungen jedem Theaterfreunde willkommen seyn werden.

— Einer alten Frau zu Canach wurde seit Kurzem der Kabes nächtl. Herweile gestohlen. Was that die liebe Frau? Sie läuft hin zum Herrn Pastor und bittet ihn, eine hl. Messe zu lesen, daß der Teufel hinführo ihr nicht mehr den Kabes holen möge.

Brüssel, vom 11. Juny.

Seine Majestät der König werden die Kunstausstellung zu Harlem mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren geruben.

— Die Engländer hören nicht auf zu spekuliren. Auf einem der größten Londner Theater wird nächstens die Krönung des Königs von Frankreich mit aller möglichen Pracht aufgeführt werden. Ein besonderer Agent ist von dort nach Rh. ins geschickt worden, um Alles was die Feierlichkeit verherlicht hat, genau aufzuzeichnen.

— Amsterdamer Briefen zufolge, ist dort der Preis des polnischen Waizens um 2 Gulden gestiegen; auch Roggen wird angenehm und sehr gesucht.

Griechenland

wird mit Gottes des Allmächtigen Hülfe auch dies Jahr (das fünfte seines Kampfes für Freiheit und Selbstständigkeit) wie es scheint, sich noch behaupten. Reschid Pascha ist total geschlagen worden. Zu Arta liegen außer den Todten, 15,000 verwundete Türken. Der Pascha von Scutari, welcher Wunder seiner Tapferkeit prophezeit hatte, hat gegen Missolonghi gar nichts ausgerichtet und ist, nachdem seine Truppen sämmtlich auseinandergelaufen, noch herzlich froh gewesen, auf einem Gaule seine Retirade im Trab zurücklegen zu können. Alle Nachrichten von den Ionischen Inseln bestätigen die Siege der Griechen. Die griechischen Capen sind nicht müßig und machen auch dies Jahr reichliche Beute. Patras wird fortwährend bela-

gert. Allgemein glaubt man, daß das Reich der Türken dies Jahr einen fürchterlichen Stoß erhalten werde.

In Spanien

ist's leider noch nicht ganz ruhig. Zu Valladolid und Zamora sind neuerdings wieder Erzeße verübt worden. Gestohlen wird auch noch mitunter, und zwar nicht bloß Kistchen und Schachteln, sondern der Inhalt einer ganzen Diligence. So ist's Ende May noch der von Sevilla nach Madrid gehenden Postkutsche gegangen. — Aus Havanna hatte man große Schätze erwartet; doch sind nur höchstens 200,000 Franken von dort angekommen. — Die Schweizer Soldaten zu Madrid haben strengen Befehl erhalten, nicht anders als bewaffnet auszugehen. (Das ist auch ganz richtig; denn ein Soldat ohne Waffen ist eine Quittung über Nichts). — Es heißt, daß Ihre Majestät die Königin sich in geeigneten Umständen befinde, und daß diese Nachricht am St. Ferdinands-Tage öffentlich bekannt gemacht werden soll. — Die neugebackenen kolumbischen Corsaren machen den spanischen Handelschiffen viel zu schaffen. Bei Gibraltar und Cadix wurden ohnlangst zwei Rauffahrteischiffe von diesem Raubgesindel aufgebracht.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juny.

de Lamartine hat unter dem Titel: Le chant du sacre ou veille des armes, ein Gedicht über die Krönung verfertigt, das allenthalben mit großer Begierde gelesen wird und worin dieser an sich schon poetische Gegenstand mit Begeisterung aufgefaßt und mit hohem dichterischen Schwunge dargestellt ist. Vor andern gefällt folgendes Gespräch zwischen dem Erzbischof von Reims und dem Könige bei dessen Eintritte in die Kirche, wie letzterer ihm die 12 Pairs des Reichs vorstellt, die seines Schwures Bürgen seyn sollen und worin der ritterliche Glanz des alten und des neuen Frankreichs mit einander verschmolzen ist.

Der Erzbischof.

Von wannen komst du?

Der König.

Vom Exil!

Erzbischof.

Was bringst du?

König.

Ich bringe meinen Namen.

Erzbischof.

Nenn' ihn mir!

König.

Der zehnte Karl und Bourbon.

Erzbischof.

Was verlangst du?

König.

Den Szepter und die Kron!

Erzbischof.

Auf wessen Ruf?

König.

Auf Gottes, der die Kronen nimmt und giebt!

Erzbischof.

Wozu?

König.

Um meinem Namen, meinem Recht

Des Gottes heilig Siegel aufzudrücken,

Der Könige macht.

Erzbischof.

Und kennest du die Pflicht,

Die dieser Name heischt? Kannst sie beschwören?

König.

Sey Gott mein Helfer, und ich kann's.

Erzbischof.

Sie ist — ?

König.

Aufrufen und vertheid'gen das Gesetz,

Als König lohnen, strafen, leben, sterben.

Die heil'ge Herde, die mir Gott vertraut,

Wie ein getreuer Hirte liebend lenken,

Dem Volke seyn ein Vater und ein Schirm.

Erzbischof.

Wo fand'st du diese Pflicht?

König.

In meinem Herzen.

Der Erdengröße Last kennt meine Stirn,

In meinen Adern fließet Königsblut.

Erzbischof.

Wo sind die Bürgen deines Eids?

König.

Im Himmel.

Gekrönte Schatten sind's von sechzig Ahnen,
Der Karl, der aus Rom's Trümmern schuf ein
Reich,

Zu groß für eines andern Menschen Seele;
Die Fürsten all', geliebt, gefürchtet bald,
Die Ludewig, der Franz, die edlen Heinrich!
Und wenn dir dieser Helden Ruhm nicht gnügt,
So hab' ich andere, denen glaubt der Himmel.

Erzbischof.

Wo sind sie, diese Zeugen für das Wort
Der Könige? Wo sind die Pairs, die Zwölfe?

König.

(Die zwölf Pairs zeigend).

Hier siehest du sie, Bischof.

Erzbischof.

Nenne sie!

König.

Reggio! — Der Zeiten heil'ger Firniß glänzt
Noch nicht auf dieses Namen Morgenroth;
Doch aufgerollt sind seiner Ehre Titel!
Sieh' diese Glieder, die verstämmelten,
Mit Ehrfurcht an; wie Dunois Nam' ist seiner
Auf zwanzigfacher Wahlstatt plötzlich hoch
Emporgewachsen; und mein Diadem —
Ein großer Nam' im Aufgang schmückt es besser,
Als es ein alter schmückt im Niedergang.

Erzbischof.

Wer ist der Marschall, des gelähmte Hand
Den Degenknopf vergebens sucht zu fassen?
Es glänzet über ihm der Helden Stern,
Er scheint sich auf den blauen Stab zu stützen.

König.

Der zweite Bayard ist's! Victor! Belluno!
Ist tapfer als sein Name, größer als
Sein Glück: denn wo das Vaterland ein Schlag
Bedroht, da stellt er sich, und sein Leib,
Durchbohrt von Kugeln, fasset auf die Streiche.
Und, treuer noch dem Unglück, als dem Ruhm,
Im Mißgeschick glänzt er, wie im Sieg.

Erzbischof.

Und Jener, der mit seinem Siegerarm
Des Königskindes schwarze Schritte stüßt,
Und seinen Herrn mit Vaterblick betrachtend:
„Ich stand an seiner Wiege!“ leise spricht.
Wer ist er?

König.

Ein Soldat! Der Ehrenname

Von Albufera schmückt noch den Mann,
Auf welchen Spanien dankbar weinend sah,
Wie in Madrid er brach das Siegesjoch,
Und seinen Ruhm als einzige Beute nahm.
Des schönen Lands, das er bekämpfte, Retter,
Raubt' er den Namen — doch durch Tugend war's!

Erzbischof.

Wer aber ist der Greis? Sein weißes Haar
Bedeckt mit Silberlocken seine Rüstung,
Und auf der Stirne wohnt der Jahre Spur.

König.

Moncey! Der Schlachtenlärm hat ihn verjüngt.
Vom Frost des Alters weß sind seine Züge,
Doch kenntlich macht' ihn Eines noch: — sein
Muth,

Für seinen König zog er gestern noch,
Ein Kriegermann, in's Feld, und wäre gern
Für ihn gestorben: werd' er alt für mich!

Erzbischof.

Und der, auf den ein langer Widerschein
Von Ruhm sich gießt?

König.

La Trémouille!

Erzbischof.

Genug!

Jahrhunderten wiegt dieser Name gleich.
Und Jener, der auf des Altars Stufen,
Die Stirne lehrend auf den Marmorstein
In Demuth hingeworfen kniet, sein Blick
Starr, wie der Stein, die Hände fest gefaltet,
Er scheint für dich ein heiß Gebeth zu athmen,
Wer ist der fromme Ritter?

König.

Montmorency!

Erzbischof.

Glänzt' er nicht hier — es würde jeder Blick
Ihn suchen.

König.

Ja erkennen würden ihn,
Demselben Gott, demselben Herrn getreu,
An diesen Zügen seine Ahnen alle;
Des Unterthanen, Helden, Christen Muster
Ist dieser Name seit Jahrhunderten
Des neuen Wiederbau, und wo sein Schwert
Frankreich betraf, und einen Freund der König;
Da stehet auf ein Montmorency stets.

Erzbischof.

Der Krieger, der den Stein der Krieger hält,
Drauf Heinrichs Bildniß zwischen Lorbeern
glänzt?

König.

Macdonald, Bild und Richter er der Helden;
Trägt fremden Namen, doch ein treues Herz.
Im blut'gen Unglück fuhr' er unser Heer,
Ein neuer Xenophon: sich zugeeignet
Hat Frankreich und die Zukunft seinen Namen.
Sein Arm, auf Arcoli's und Spaniens Feld
Für Frankreich liegend, schuf die Heimath sich.

Erzbischof.

Der Weise dort — ? die falt'ge Toga kleidet
Durchwirkt mit Eilen und Cypressen ihn,
Dein Schwert und deine Wage hält die Hand.

König.

Halt! vor dem Namen beugt sich Frankreich schon.
Desèze ist es, des hochberedte Stimme
Sich hub, zu retten reines Königsblut;
Damals, als hoffnungslos dem Beil der Henker,
Die zürnend des Verbrechens Aufschub sahn,
Ein königliches Opfer streitig machten,
Aussehn' als eines Bourbons Rechtsanwalt —
Als einen Märt'rer heischte solch' ein Werk!
Den schönen Namen hat er rein gewaschen,
Er nur, von diesem ungeheuern Mord.
Ludwig empfahl der Nachwelt diesen Namen,
Verschlungen nennet die Geschichte sie.

Erzbischof.

Und dort der Ritter, der auf eh'ernem Schild
Das Pilgerkreuz trägt in der Lilien Mitte,
Und dessen Auge, hell von Ruhm und Geist,
Verjüngte Pracht vergangner Zeit betrachtet?

König.

Chateaubriand! ein Nam' ist's aller Zeiten,
In seinem Herzen mischt Vergangenheit
Und Zukunft sich, es eint auf seiner Stirn
Das ritterliche Frankreich und das neue,
Zu brüderlichem Ruhm verbunden, sich.
Er ist der Kron', er ist der Freiheit Schirm,
Und strahlt der Nachwelt einst in Doppelruhm.
Jüngst, als es galt, Gewalt Herrschaft zu brechen,
Wog, wie ein Schwert, der Kiel in seiner Hand!

Erzbischof.

Den Greis auch nenn'! in Thränen schwimmt er.

König.

Es ist der letzte Condé! frage nicht!
Den fernern Sohn beweint er, fôr' ihn Keiner!
Erzbischof.

Und jener Fürst, der, auf sein lichtiges Wappen
Gelehnt, mit Stolz an seiner Kinderthaar
Die Hoffnungsblide weidet?

König.

Orleans!

Bergebung meines Bruders schirmt den Namen,
Des Vaters Wappen hat der Sohn erkauf't;
Noch fruchtbar ist der Baum, und sieben Zweige,
Des Stammes Wunden überkleiden sie.

Erzbischof.

Nenn' endlich mir den Helden, dessen Haupt,
Gesenk't, zu tragen scheint so viel Geschick;
Die Palme grünt um seine Stirn —

König.

Mein Sohn!

Erzbischof.

Was that er für den Namen?

König.

Frage Cadix!

Erzbischof.

Es genügt! die Zeugen bürgen für dein Leben!
Jedlich Jahrhundert sähe sie mit Leid!
Karl, freue dich, von deinen Vätern hat
Ruhmvol're Namen keiner aufgeführt.

Das ganze schließt mit einer vortrefflichen
Anrufung an die Freiheit, deren Schluß-
stelle wir hier folgen lassen:

Komm, komm, langsame Freiheit, es ist Zeit!

Den Zweifelhafteu Namen eigne sich
Der Himmel an; nebst Wahrheit, Kraft und
Recht,

Schmück' unserer Königswohnung Stirne du!
Im alten Grund des Tempels, wo der Glaube
Ob unsrer Fürsten Eiden Wache hält,
Versiegelt werde da dein Name heut',
Und, wenn das Del fließt auf ihr Diadem,
Träufel' es auf deine Stirn' und weihe dich.
Ja, herrsche! doch gedenke des Verbannten,
Der deiner Trauer brachte Trost bei uns,
Begrüßt von Frankreich, dein gekrönter Bete,
Zeigt' er dich, neue Hoffnung, unserm Leid,
Entriß allein dich der Partheien Hand,
Zerbrach die Fesseln, drein du warst geschlagen,
Und schmiedete der Völker Anker draus.
Vergiß nicht, daß vor deinem Schattenbild,
Das über ein wahnsinnig Volk regierte,
Und bald ein Opfer ward der eign'n Wuth—
Die bange Welt sich umsah nach Tyrannen;
Daß du an des Erobrers Wagen hingst,
Daß noch dein Fuß des Sieges Fesseln schleppt,
An goldenen Ringen, die der Ruhm genietet.
Und daß, zu sichern und zu weih'n dein Recht,
Dein bestes Haus ist guter Kön'ge Herz!

In einer öffentlichen Beurtheilung heißt es:
„Vergleichen Gesinnungen, in einem Gedicht
auf die Krönung ausgesprochen, einem Gedicht,
das gewiß ist, von dem Könige selbst geneyt
aufgenommen und großmüthig belohnt zu wer-
den, mußte das Publikum höchst erfreulich
überraschen. Das ganze Gedicht ist doppelt
merkwürdig sowohl durch das dichterische Ta-
lent als die neueren Begriffe von Vaterlands-
liebe und Freiheit, die der Dichter durch ein
Werk hin verbreitet hat, in welchem man sie
nicht erwartete. Es ist zu wünschen, daß Alle,
die sich berufen finden, diese Ceremonie zu
besingen, diesen Beruf mit solchem Adel und
solcher Würde erfüllen mögen; allein, für ein
Gedicht, das gelesen zu werden verdient und
das Ereigniß überleben wird, werden wir mit
ephemerem Erzeugnissen aller seroitän Mittel-
mächtigsten überschwamm't werden.“

Correspondenz - Nachrichten.

Trier, den 16. Juny.

Am 5. Juny war hier große Prozession, nur
Schade, daß der Regen den Zug oder das Zie-
hen, wenn auch nicht gerade zu die Andacht
(die bei solchen Gelegenheiten Niemand hat)
unterbrach. Gar possierlich sah es aus, wie die
Leute, vorzüglich die junge Welt (Schüler, hier
zu Lande Studenten genannt, und Mädchen,
d. h. Kinder und Dienstmägde, u. s. w.) so-
gleich aus Reih und Glied traten und sich in
die Häuser eindrängten, so daß der Baldachin,
worunter das Hochwürdige getragen wurde,
ganz allein den Regen aushalten mußte. Auf
diese Weise haben also die Trierer Prozessio-
nisten den Herr Gott im Stich gelassen. Wohl
ihnen, daß Gott nicht Gleiches mit Gleichem
vergilt. —

Herr Gehring aus Wien, ein Freund des
beliebten Musikers Duns, hat vorige Woche
im Saale des rothen Hauses ein Violin-Con-
zert gegeben, worin wir die Virtuosität des
Künstlers höchlich bewunderten. Nur Schade,
daß der Saal zu klein ist, und daß daher die
Dize darin außerordentlich war. — Der Wein
hat seit den warmen Tagen sehr viel gewonnen,
und steht fast überall schon in herrlicher Bauge,
Wir erwarten ein gutes Weinjahr. Ein Trost
mehr für das weinarne Luxemburg.

Der Weinschenk und Cassetier Fischer, der bis-
her die sogenannte Steig am Markte besaß, hat
sich ein neues, geschmackvolles Haus bei Döbeln,
nahe an der Brücke erbauet, das eine herrliche
Aussicht hat und den 15. August (wie man zu
sagen pflegt) eingeweiht werden soll. Uebrigens
stimmen alle Trierer darin überein, daß Herr F.
auch dort gewiß recht viel Zuspruch haben wird,
so lange sein Wein gut und billig ist; daß aber
bei schlechtem Weine die schönste Aussicht keinen
Mann dorthin verlocken wird, darin scheint mir
Wahrheit zu liegen.

Vorige Woche ist der neue Regierungs-Chef-
Präsident Hr. von Schmitz-Grollenburg von Kob-
lenz, wohin er, um seine Familie abzuholen,

gereist war, wieder hier eingetroffen. Der Bischof ist noch nicht wieder aus Eöln zurück, wo er den Erzbischof in sein Amt einsetzt (jetzt aber schon eingesetzt hat).

Schauspieler sind jetzt nicht in Trier, weil sie eben hier ihr Glück nicht machen, und Niemand ihnen hier ihre Schulden vergeben will. Das könnten sich die Trierer auch aus dem Vater unser merken. Ueberhaupt kann sich hier keine Schauspieler-Gesellschaft halten, weil die Bildung unter dem Volke noch gar sehr zurück ist, und dasselbe für Kunstgenüsse keinen Sinn hat, und der Gebildeten zu wenige sind, als daß sie alle Unkosten allein tragen könnten. Dagegen wissen alle ohne Ausnahme recht gut mit dem Schöpffen umzuspringen.

Briefkasten = Depeschen.

(Die Wahrheit klinkt wie eine verstimimte Geige; Niemand hört sie gerne.)

1) Hans Horcher meldet unterm 28. May: daß in Ecksteinshausen die Frau Vice-Ober-Kirchhof-Inspektorin F. V. B., geborne A. B. C., um sich über den Verlust ihres Herrn Ehegemaßs, des Vice-Ober-Kirchhof-Inspektors F. V. B. zu trösten, den Lackstein-Fabrikanten Delpinsel ersucht habe, ihr alle Abende ein kleines Kapitel aus dem neuen Werke Behtausend und eine Nacht, vorzulesen, und dies so treffliche Wirkung hervorgebracht habe, daß sie schon in der nächsten Woche wieder in den Stand der Ehe zu treten und ihrem lieben Manne 2500 Speziesthaler verschreiben zu lassen Willens war.

2) Von einem Ungenannten per Messager ein Schreiben ohne Datum. Der Sackträger, welcher so ches überbrachte, verlangte, obgleich auf dem Briefe das Postzeichen der Frankatur ziemlich ungeschickt nachgeahmt war, 2 Sols Porto. Da jedoch alle Briefe (Gelder und Pakete), welche der Redaktion des Wochenblattes (wie sich von selbst versteht) zugehändt werden, frankirt seyn müssen, konnte der Mann auch nicht das verlangte Porto von 2 Sols erhalten, wohl aber wurde ihm ebensoviel Biergeld als extraor-

dinair verabreicht. Der Einsender wird wohl thun, dergleichen Briefe künftig mit seinem werthen Namen zu versehen, und mittelst anderer Gelegenheit einzusenden.

WEISS,
Relacteur, Editeur-proprietaire.

Bekanntmachungen.

(Verspätet.)

Unsere am 28. August 1824 zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Katibor, den 1. May 1825.

von Łojewsky, Premier-Lieutenant im
1ten Ulanen-Regiment, Ritter des
eisernen Kreuzes.

Amalie von Łojewsky, geb. Weiss.

Freiwilliger Verkauf des Gasthauses bekannt unterm Namen Simon oder Consbrückischen Hause, gelegen in Eich nächst Luxemburg.

Am Montage, 27. laufenden Monats Juny, gegen 2 Uhr der Nachmittags, wird auf Ansehen des Erben des verlebten Arnold Sünnen, wohnhaft in Eich, auf mehrere Jahre Borg und unter sehr günstigen Bedingungen, durch öffentliche Versteigerung verkauft werden:

Ein Wohnhaus gelegen im Dorfe Eich, sammt Scheuer, Stallungen, Remisen, und daran gelegenen großen und schönen Garten, auf der Landstraße gelegen, und zu allen Handtbiermaen geeignet, bekannt unterm Namen Auberæ Simon, oder Consbrück; eine große Wiese gelegen gegenüber obgemeldter Auberæ längst der Alzette.

Am folgenden Tage, gegen 9 Uhr des Morgens werden auch versteuert, ein großer Theil Mobilargegenstände, als nämlich: Bettzeug, Leinwand, Küchen-Geräthschaften, Fische, Stühle, Bänke, Schränke, Kasser von allen Gattungen, eine Quantität Hen, und vier Pferde, wovon zwei schöne und vierjährige Heugäste.

Die Versteigerung wird in der Auberge im gemeldeten Eich statt haben.

Lüxemburg, den 17ten Juny 1825.

Wajeruz, Not.

Öffentlicher Verkauf eines Wohnhauses, gelegen dabier in Luxemburg

Am Samstag, 18. Juny künftig, gegen 2 Uhr des Nachmittags, kraft einer durch das Gericht erster Instanz des Bezirks Lüxemburg erlassenen Ermächtigung, auf Ansehen des Herrn Karl Schmidt, Egenthümer, wohnend in dieser Stadt, sowohl in seinem Namen als in seiner Qualität als natürlicher

Vormund der ihm angehörigen minderjährigen Kinder, gezeugt mit der verlebten D. Maria Donde-linger, seiner Ehefrau, wird vor dem Friedens-Richter des Kantons Lüzemburg, und durch das Ministerium des unterzeichneten Notars, auf mehrere Jahre Borg, durch öffentliche Versteigerung verkauft werden, ein Haus, zu allen Handthierungen fähig, zugehörend dem obengenannten Herrn Schmidt und seinen minderjährigen Kindern, gelegen daber in Lüzemburg, Philippstraße No. 176, zwischen der Wittib Müller und der Behausung des Herrn Bergmann, von gesagtem Lüzemburg.

Die Versteigerung wird in dem Hause des unterzeichneten Notars, Badenburger-Strasse No. 509, statt haben.

Lüzemburg, den 9. Juny 1825.

Majerus, Not.

Verlorner Jagdhund.

Es ist ein röthlicher Jagdhund abhanden gekommen; er hört auf den Namen Finno und ist ganz besonders daran kenntlich, daß er auf der linken Vorderseite und dann über den ganzen Rücken bis hinten einen Strich von 1 bis 2 Fingerbreit hat, wo keine Haare wachsen. Wer ihn bei Wittib Majerus in der Congregations-Gasse eine Treppe hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist im Hause des Schneidemeisters Petit, Capuziner-Gasse No. 54, das bisher von dem Herrn Major und Commandeur von Helmentreit bewohnt gewesene Quartier, bestehend aus 7 Zimmern, nebst Küche, Keller und Speicher. Ein großer Pferdestall wird zu diesem Quartier gegeben. Miethslustige belieben sich wegen des Nähern an den Eigenthümer zu wenden.

Das ich zu Veredlingen im Merckenthal eine Gastwirthschaft angelegt habe, und allen meinen werthen Gästen mit guten Speisen und Getränken zu billigem Preise bei prompter und freundlicher Aufnahme aufwarten werde, erlaube ich mir hierdurch mit der Bitte anzuzeigen: mich mit recht zahlreichem gütigen Besuche zu beehren.

Wagner.

Bei unserer Abreise aus Luxemburg empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten bis zum frohen Wiedersehen ganz ergebenst.

Luxemburg, den 11. Juny 1825.

Simon, Feldwebel.
F. Krug, Feuerwerker.
Dumont, Unteroffizier
Josemann, Bombardier.
Füllich, Bombardier.
Kraus, Bombardier.

AVIS.

En vente chez G^{me}. KEMPF, à Luxembourg, une partie biere Lanbiq très-vieille, aux prix suivants :
Par pièce de Bordeaux de la contenance de 230 litrons, à 40 fl. 16 cents, ou 85 fr., futaille comprise.
Par hotte ou 40 litrons 7 fl. 56 c. ou 16 francs.
Par litron à 21 1/2 cents ou 45 centimes.

N a c h r i c h t.

Bei Wilhelm Kaempff, Philippstraße, No. 221, zu Luxemburg, steht eine Partie sehr altes Lanbiq-Bier zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Das Bordeaux-Gebind, enthaltend 230 Litrons, zu 40 Gulden 16 Centés oder 85 Fr., incl. 56 Centés.

Die Hotte oder 40 Litrons, 7 Gulden 56 Centés oder 16 Franken.

Der Litron 21 1/2 Centés oder 45 Centimen.

Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist Gerichtsbofsgasse No. 302, ein unmeubliertes Quartier, enthaltend 6 Zimmer, eine Küche nebst Pumpe, wie auch Speicher und Keller. Miethslustige belieben sich an den Gerichtsvollzieher, Herrn Meßler, im nämlichen Hause wohnhaft, zu wenden.

Zu vermieten

und den 15. Juny zu beziehen ist im Hause des Bäckermeisters Herrn Albert Gindorff, Neutboragasse No. 2, die bel etage meubliert, enthaltend 6 Zimmer, Küche, Bedientenstube und Speicher.

Zu vermieten

und zum 1sten Juny d. J. zu beziehen ist im Hause des Herrn Lamort, Waffenplatz, No. 219, ein sehr schönes und bequemes meubliertes Quartier (bisher von dem Herrn Major von Klüchzner bewohnt), nebst Keller, Speicher, Stallung für vier Pferde, Kämmer und Bedientenzimmer.

Miethslustige belieben sich an den Eigenthümer gefälligst zu wenden.

Haus zu verkaufen.

Das der Wittme und den Erben Friskaer zugehörige, daber auf dem Waffenplatz gelegene Haus, No. 222, ist aus freyer Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Liebhaber belieben sich an bemeldte Wittve zu wenden.

Nachricht für Pfeifenliebhaber.

Bei Unterzeichnetem finden Pfeifenliebhaber ein vollständiges Assortiment aller Gattungen seiner und ordinärer Pfeifenköpfe und Pfeifenröhre, zu den billigsten Preisen.

H. Chin.

Breitenweg, No. 566.